

60

ahre
Ortsverein
Bremerhaven-
Wesermünde

1868

1928

Verband der
Deutschen Buchdrucker



Wesermünder Neueste Nachrichten

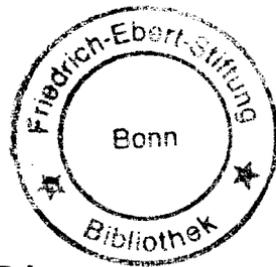
Jubiläums-Festschrift

zum 60jährigen Bestehen des
Orts-Vereins Bremerhaven-
Wesermünde im Verbands der
Deutschen Buchdrucker

1868

1928

Am 5. und 6. Mai 1928 in der
Stadthalle zu Bremerhaven



A 97 - 06371

Zum Geleit

Denen, die da waren, zu ehrendem Gedenken,
den Gegenwärtigen zu rastlosem Weiterarbeiten,
denen, die da kommen, als Mahnung:
das Erbe zu wahren und zu mehren.

Nehmt jetzt, Kollegen, dieses noch zuvor:
ihr seht schon sechzig Jahre langes Bauen!
Schärfst eure Sinne, Aug' und Ohr,
des Ortsvereins Geschichte klar zu schauen.



Der Zeiten Vorhang rollt nach beiden Seiten,
Geschichte tut sich euren Blicken auf,
mit großen Schritten müht ihr schreiten,
we it geht zurück der vielen Jahre Lauf.

Gestalten gehen und Gestalten kommen,
und liebe Schatten grüßen hier und dort;
was man von ihnen einstens hat vernommen,
hier steht es Zeil' an Zeile, Wort an Wort.

Was ihr erseht aus des Vereins Geschichte,
und was ihr denkt und fühlt dabei:
erlebt es ganz, lernt aus Bergang'nem lernen,
und tragt es fort in neue Zeit und Fernen!

Vorwort

Sechzig Jahre Gewerkschaftsarbeit an der Unterweser! Eine winzig kleine Spanne im Zeitenlauf, aber ein langer, beschwerlicher Weg im Leben des Einzelnen. Unendlich viel Aufbauarbeit war nötig, um das Werk erstehen zu sehen, auf das wir heute stolzen Blickes schauen dürfen: Unseren machtvollen Verband und dessen aufblühenden Zweig, unseren Ortsverein. Ehrend gedenken wir heute der dahingeshiedenen und noch unter uns weilenden Pioniere unseres Vereins, von denen viele jahre- und jahrzehntelang ihre freie Zeit der Organisation widmeten und nicht immer Dank für ihren Idealismus ernteten. Möge die vorliegende Geschichte unseres Ortsvereins allen ein Gedenkstein sein und für kommende Zeiten bleiben in dem Sinne:

Unverbrüchliches Festhalten an unserer stolzen
Organisation!

Gott grüß' die Kunst!

Bremerhaven=Wesermünde, 5./6. Mai 1928.

August Winkler.



Adolf Segelke
Ältestes Mitglied unseres Ortsvereins
Geboren am 9. August 1851
Buchdrucker seit 1866
Mitglied seit 1870
Beschäftigt: Wesermünder Neueste Nachrichten

Am 5. Januar 1868 wurde von 14 Mitgliedern der „Ortsverein Bremerhaven=Geestemünde=Lehe“ in dem jungen Bremerhaven aus der Taufe gehoben. Es fehlen in unserem Archiv jegliche Aufzeichnungen über die Vereinstätigkeit in diesem Gründungsjahre, die Namen der Gründer usw. Auch für die folgende Zeit bis zum Jahre 1873 ist nichts schriftlich niedergelegt worden.

Am 25. Mai 1873 — an einem Sonntage — ver- **1873**
sammelten sich die am Orte tätigen acht Mitglieder in der damaligen „Heinrichshalle“ in Bremerhaven, um über die Neugründung eines Ortsvereins zu beschließen. Demnach muß das erste Gebilde vom Jahre 1868 nicht von Bestand gewesen sein. Anwesend waren in der 1873er Versammlung die Kollegen Liebing, Balke, Segelke, Gieseler, Voss, Docquier, Hahne und Baumann. Von diesen alten Kämpen weilt der Kollege Adolf Segelke noch in voller Rüstigkeit berufstätig in unserer Mitte. Als ersten Vorsitzenden unseres Ortsvereins verzeichnen die damaligen Niederschriften den Kollegen Baumann, während Kollege Louis Hahne (den älteren Kollegen noch wohlbekannt) den Posten des Kassierers übernahm. ♦ Die Verhältnisse in den 70er Jahren scheinen alles andere als rosig gewesen zu sein. Es wurde versucht, mit Bremen und Hamburg Fühlung zu nehmen; der damalige Gaudorsteher in Hoya griff wiederholt vermittelnd ein, und

so entstand das junge Gebilde an der Unterweser, aus dem später der kraftvolle Ortsverein entstehen sollte. Schon in der zweiten Versammlung wurde der Beitrag von einem halben Silbergroschen auf einen Silbergroschen wöchentlich erhöht, um den durchreisenden Kollegen ein höheres Viatikum gewähren zu können. Das erste Johannisfest hier am Orte wurde am 28. Juni 1873 in Speckenbüttel gefeiert. In allen Versammlungen des Jahres 1873 wurde Klage geführt über die völlig unzureichenden Löhne in den Unterweserorten, die in keinem Verhältnis zu der schon damals herrschenden Steuerung standen. Es wurde ein Ortszuschlag von 16 $\frac{3}{4}$ % zur Forderung erhoben, die der damalige Verbandsvorsitzende Härtel als gerechtfertigt anerkannte. Da auch die Unterstützung bei Krankheitsfällen nur minimal war, griff man zur Selbsthilfe und rief eine örtliche Kranken-Unterstützungskasse ins Leben, die jedoch nicht lange Bestand hatte, denn schon 1875 beschloß man deren Auflösung. Ebenso trat man der Gründung einer Bibliothek näher und erhob zu diesem Zweck einen Extrabeitrag von einem Silbergroschen pro Woche. Als erster Bibliothekar fungierte Kollege Segelke. Um den Versammlungsbesuch zu heben, erhob man beim Nichterscheinen eine Strafe von 2 $\frac{1}{2}$ Silbergroschen, während bei 10 Minuten Verspätung ein Silbergroschen zu entrichten war.

1874 Im Januar 1874 schlossen sich zwei in Cuxhaven konditionierende Mitglieder dem hiesigen Ortsverein an. Als Delegierter unseres Ortsvereins wurde Kollege Louis Hahne zur Generalversammlung des Weser-Ems-Gaues nach Nienburg entsandt. Sitz des Gauvorstandes war 1874 in Hoya, damaliger Gauvorsteher C. Ziebecke, die Beisitzer

tionierten in Mienburg, Emden und Geestemünde, also eine ziemlich weitverzweigte und umständliche Verwaltung.

Eine kleine Anzahl von Nichtmitgliedern stand den Verbändlern am hiesigen Orte gegenüber, die zwar zur Biatifikumskasse beisteuerten, aber nicht zum Eintritt in die Organisation zu bewegen waren. Sie scheinen den Verbandskollegen in den 70er Jahren manchen Knüppel zwischen die Beine geworfen zu haben. • Den streifenden Kollegen in Leipzig und Berlin ließ man tatkräftige finanzielle Hilfe zuteil werden, — ein schönes Zeichen der Solidarität in Anbetracht der geringen Mitgliederzahl im damaligen Ortsverein. 1874 wurde auch das „Korrespondent“=Obligatorium beschlossen. Das im gleichen Jahre neu durchberatene Statut scheint nicht den Beifall des Leher Kreisshauptmannes gefunden zu haben; aus den Protokollen geht jedenfalls hervor, daß es wiederholt von ihm als nicht genehmigt zurückgeschickt wurde. Die in diesem Statut festgelegten Bestrebungen zur Hebung der materiellen Lage der Gehilfen waren den Aufsichtsbehörden damaliger Zeit ein Dorn im Auge. Eine Kommission von fünf Mitgliedern tistelte an dem Statut solange herum, bis es endlich Gnade vor den Augen der hohen Obrigkeit fand. • Der Ortsverein war mittlerweile auf 12 Mitglieder angewachsen; man beschloß ein Eintrittsgeld von 1 Taler zu erheben. Konfliktstoffe häuften sich in den kleineren Druckereien, die den damaligen Normaltarif nicht anerkennen wollten. Die Alberssche Druckerei („Bremerhavener Zeitung“) mußte für Verbandsmitglieder gesperrt werden, kurz nachher auch die Druckerei Dammann. Mit dem Prinzipal Schaefer („Nordsee-Zeitung“) scheint mancher Strauß ausgefochten zu sein;

es kam wiederholt zu einer Schließung seiner Druckerei. Die dort konditionierenden Nichtmitglieder rechneten es sich zur „Ehre“ an, die auf menschenwürdige Verhältnisse hinzzielenden Bestrebungen der Verbändler zu durchkreuzen.

1875 Einen recht großen Spielraum nahmen in den 70er Jahren die organisationstechnischen Fragen ein. Der Weser=Ems=Gau, dem sich auch unser Ortsverein angegliedert hatte, erwies sich nicht als zweckmäßig, da Bremen=Oldenburg sich gesondert organisierten. Ein im Juni 1875 abgehaltener Gantag in Bremen brachte dann einen strafferen Zusammenschluß: der Nordwest-Gau wurde ins Leben gerufen mit folgenden drei Bezirken: 1. Bezirk Geestemünde, 2. Bezirk Emden, 3. Bezirk Bremen=Oldenburg. Als erster Bezirksvorsitzender unseres Bezirks fungierte Kollege H a h n e.

1876 In der Januar-Versammlung des Jahres 1876 regte Kollege S e g e l k e die Anschaffung von Liederbüchern an, um dem kollegialen Leben einen Auftrieb zu geben (ihm hat jedenfalls schon die Gründung der Typographia vor Augen geschwebt). Dieser gutgemeinte Antrag wurde abgelehnt mit der „Begründung“, daß die Buchdrucker ja doch nicht singen könnten. (Aul) Dieselbe Versammlung befaßte sich auch mit der vom Zentralvorstand vorgeschlagenen Gründung einer I n v a l i d e n - K a s s e. Kurzsichtigerweise machte man auch hiergegen Opposition. • Von Februar 1876 an scheint eine Stagnierung des Vereinslebens eingetreten zu sein. Keinerlei Aufzeichnungen aus den folgenden Jahren sind vorhanden. In

1885 einem Protokoll aus dem Jahre 1885 befindet sich folgender Passus: „Dieses Protokollbuch war seit dem 6. 2. 1876 außer Gebrauch und wurde jetzt durch Versammlungsbeschluß wieder in Benutzung genommen.“

Hieraus geht hervor, daß erst von 1885 an das Leben im Ortsverein anfang, sich wieder zu beleben. Erstmals wurde der Druck von Statuten beschlossen, nachdem man sich bisher mit einem Exemplar geschriebener Satzungen beholfen hatte. Die Einrichtung eines Lesezirkels wurde in die Wege geleitet; wertvolle Fach- und Unterhaltungs-Literatur wurde beschafft und durch Zirkulation in den Druckereien den Kollegen zugänglich gemacht. Recht rege wurde der Fragekasten benutzt, in dem sich zeitweilig bis zu zwanzig Fragen befanden, wodurch sich die Versammlungen manchmal recht anregend gestalteten; aber auch Stänker benutzten diese Einrichtung, um anonym dem Vorstande oder ihnen mißliebigen Kollegen etwas am Zeuge zu flicken.

1886 befaßte man sich mit dem Gedanken, den Bezirksvorort von Bremen nach G e e s t e m ü n d e zu verlegen und leitete einen diesbezüglichen Antrag an den Gauvorstand weiter. Der Gau lehnte diesen Antrag jedoch ab, was große Erregung in unserer Mitgliedschaft auslöste, da von Bremen aus wenig für die Unterweserorte getan wurde und man sich von einer Verlegung des Bezirksvorortes nach hier wesentlich bessere Agitationsmöglichkeiten versprach. Im selben Jahre ging man auch dazu über, die monatlichen Versammlungen auf den Sonntagnachmittag zu verlegen. Dadurch wurden die Zusammenkünfte zwar besser besucht, dauerten zuweilen aber auch bis ultimo. • Die Einrichtung von Herren-Kneipabenden fand allgemeinen Beifall und trug wesentlich zur Pflege der Kollegialität bei, wie denn überhaupt die Zahl der Zusammenkünfte eine recht ansehnliche war (monatliche Versammlungen, Ausflüge, Herrenabende, Johannisfest, Weihnachtsfeier, Tanzvergünstigungen usw.).

1889 Im Mai 1889 siedelte der Ortsverein von Schwedthelm's Hotel in Geestemünde nach dem Restaurant „Zur neuen Quelle“ in Bremerhaven über, um den Wünschen der Mitglieder nach einem zentral gelegenen Vereinslokal entgegenzukommen. Doch war die erste Versammlung in diesem Lokal nur von 6 Kollegen besucht (bei einer Mitgliederzahl von 22).

1890 Schon im März 1890 wanderte man wieder, und zwar nach dem Restaurant Brader in Bremerhaven, Am Markt 4. Der Versammlungsbefuch hob sich dadurch merklich, zumal sich auch die Tagesordnungen interessanter gestalteten. Der Gauvorort war inzwischen nach Bremen verlegt worden, wofelbst alle drei Jahre ein Gautag stattfand. • Schlimme Verhältnisse müssen in Begefac geherrscht haben, wo von einer tariflichen Bezahlung keine Rede war und Lehrlingszüchterei im großen betrieben wurde. So wurden allein in der Buchdruckerei Kohr vierzehn angehende Kunstjünger „ausgebildet“. • Am 27. April 1890 fand im Lokale von Schmidt in Geestemünde, Ecke Georg- und Friedrichstraße, eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, die von 26 Personen besucht war; außerdem war der Gauvorstand durch den Gauvorsteher Kunst und den Gaukassierer Baumann vertreten. Es handelte sich um eine Propaganda für den Unterstützungverein Deutscher Buchdrucker, wie unser Verband damals benannt wurde. Der U. V. D. B. erfreute sich damals sowohl der Förderung durch die Prinzipale als auch des Wohlwollens der Behörden, da er durch Schaffung tariflicher Verhältnisse für den gewerblichen Frieden sorgte. Nichtmitglieder, Faktoren und einige Prinzipale nahmen an dieser Versammlung teil, die in schönster Harmonie verlief und mit einem gemeinsamen Kneipabend endete. Man beschloß, die

450jährige Wiederkehr der Erfindung der Buchdruckerkunst gleichzeitig mit dem Johannisfest gemeinschaftlich zu feiern. • Der im Jahre 1890 in Bremen stattgefundene G a u t a g, an dem auch der Verbandsvorsitzende Emil D ö b l i n teilnahm, stellte fest, daß in den Bezirken O s t f r i e s l a n d und W e s e r = E l b e die schlechtesten Verhältnisse herrschten. Hier am Orte war es die damalige „Nordsee-Zeitung“, eine Hochburg der Marke N. B., wo noch Gehilfen für 18 Mark die Woche minton, trotzdem das Minimum 22 Mark betrug. • Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Protokolle die Sorge um die Erhaltung und Erweiterung der Bibliothek. Für die damalige Zeit verhältnismäßig große Beträge wurden für diesen Zweck bewilligt; Schenkungen aus Kollegenkreisen waren recht häufig.

Erstmals nahm der Ortsverein 1891 geschlossen am **1891** G e w e r k s c h a f t s f e s t teil, nachdem es hierüber arge Meinungsverschiedenheiten gegeben hatte. • In dem gleichen Jahre siedelte man nach dem Union-Hotel in O e e s t e m ü n d e über. • Auf dem 1891 in O l d e n b u r g stattgefundenen G a u t a g stellte man eine Mitgliederzahl im Gau von 343 fest; unser Bezirk zählte 44 Mitglieder. • Im Juni zog man wieder aus dem Unionhotel aus, wo nach Ansicht der Kollegen das Bier immer schlechter wurde, und siedelte nach Schmidts Hotel „Zur Börse“ in der Georgstraße über, wo es einen besseren Trunk geben sollte. Da Sonnabends Zahltag war, wählte man diesen Tag für die Versammlungen, da dann noch jeder genügend Geld im Beutel hatte, um die Fidelitas zu ihrem Rechte kommen zu lassen. • Eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung am 22. September 1891 versuchte in die verworrenen Verhältnisse der damaligen „Nordsee-Zeitung“ einzugreifen. Zum Teil glückte dies auch, doch

hatte die Kategorie „Schuster“ noch einen starken Rückhalt an dem Inhaber Schmölder und dessen rechter Hand, dem Faktor Schwiefert. Wie Raß und Hund standen sich N. B. und Verbändler gegenüber, da sich erstere nicht getrauten, ihre tariflichen Rechte geltend zu machen.

Die 1891 einsetzende Bewegung zur Erringung der neunstündigen Arbeitszeit zeitigte eine erfreuliche Einmütigkeit im Buchdruckerlager. Es wurde beschlossen, gemeinsam die Kündigung einzureichen. Während bis dahin die „Nordsee-Zeitung“ auf tariflichem Gebiete Schwierigkeiten machte, war es diesmal die „Provincial-Zeitung“, die sich vollkommen ablehnend den berechtigten Wünschen der Kollegen (Herabsetzung der Arbeitszeit und Zahlung eines 10prozentigen Lokalzuschlages) gegenüber verhielt. Zur Finanzierung der Bewegung wurde ein Extrabeitrag von 1 Mark pro Woche erhoben; für die damalige Zeit ein ziemlicher Satz, wenn man den minimalen Lohn von 22 Mark in Betracht zieht. Doch machte das Polizeipräsidium Berlin dem Idealismus der Kollegen die größten Schwierigkeiten, indem es dem Zentralvorstande die Auszahlung von Streikunterstützung und die Erhebung von Extrasteuern verbot. Dessenungeachtet einigten sich die Kollegen dahin, freiwillige Beiträge zu erheben und diese dem Kampffonds zuzuführen. Hiergegen konnte auch eine spikfindige Polizeigewalt nichts unternehmen. • Die neunstündige Arbeitszeit wurde in der „Norddeutschen Volksstimme“ sofort eingeführt, während in der „Provincial-Zeitung“ eine solche vom 1. Januar 1892 ab mit einem Lokalzuschlage von 5% zugesagt wurde. Die „Nordsee-Zeitung“ bewilligte eine fünfprozentige Lohnerhöhung. Nach Beendigung des Lohnkampfes wurde die zehnstündige Arbeitszeit in

der „Provinzial-Zeitung“ wieder eingeführt, nachdem das Personal die Vorteile der neunstündigen Arbeitszeit vierzehn Tage lang genossen hatte. Die „Norddeutsche Volksstimme“ verlängerte die Arbeitszeit ebenfalls um eine halbe Stunde. Allgemein wurden am Orte 5 % Lokalzuschlag bezahlt. Goldewey in Bremerhaven bewilligte dagegen die volle Forderung (neunstündige Arbeitszeit und 10 % Lokalzuschlag).

Recht schlimm sah es im Bezirke aus. Folgende Mitgliedschaften gingen uns durch die 1891er Bewegung verloren: Buxtehude, Cuxhaven zu einem Teile, Nienburg, Walsrode, Hoya. Eine kleine Lohnerhöhung wurde in Verden erreicht; Neuhaus a. d. Oste bewilligte die neunstündige Arbeitszeit. Nach Beendigung des Kampfes gewannen wir die Orte Cuxhaven, Hoya, Rotenburg, Otterndorf und Vegesack wieder. Aus diesem kurzen Auszug ergibt sich, daß die Schlagkraft des Verbandes in den 90er Jahren noch viel zu wünschen übrig ließ, da die Marke N. B. noch allzu üppig wucherte. An freiwilligen Beiträgen wurde die für die damalige Zeit stattliche Summe von 922,58 Mark aufgebracht, die nach Bremen überwiesen wurde.

Unser Verkehrslokal befand sich in den 90er Jahren bei Joh. Friede in der Geeststraße in Geestemünde und wurde auch dort belassen, nachdem der Versuch, die Gewerkschaften in einer Zentralherberge unterzubringen, gescheitert war. • Bierzehntägige Les- und Diskussions-Abende wurden eingerichtet, um die Kollegen mehr zusammenzuführen und die einschlägige Fachliteratur zu besprechen.

1892 siedelte der Ortsverein von Schmidt nach unserem Verkehrslokal (Johann Friede) über. In demselben Jahre wurde auch beschlossen, für durchreisende Kollegen insofern zu sorgen, als durch freiwillige Bei-

träge denselben Abendbrot, Nachtlager, Mittagessen und 20 Pfennig in bar gewährt werden sollten. Die Gelder für diese Unterstützungsaktion wurden teils durch freiwillige Beiträge in den Druckereien, teils durch „Suttsammlungen“ in den Versammlungen aufgebracht.

1893 Von 1893 ab firmierte der bisherige Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker als Verband der Deutschen Buchdrucker. In einer allgemeinen Buchdrucker-Versammlung im Jahre 1893 referierte der damalige Gauvorsteher Aloys Rosenlehner aus Bremen über die durch den Widerstand der Prinzipale gegenüber den tariflichen Abmachungen geschaffene Lage. Das hatte den Erfolg, daß Verbändler und Nichtverbändler nunmehr an einem Strick zogen. Es herrschte am Vorort Geestemünde denn auch eine erfreuliche Regsamkeit, und allen Verbandsangelegenheiten wurde starkes Interesse entgegengebracht. Dagegen fiel es äußerst schwer, den räumlich sehr ausgedehnten Bezirk so zu bearbeiten, wie es im Interesse des Verbandes nötig gewesen wäre. Durch ungünstige Bahn- und sonstige Verbindungen konnte nicht die gehörige Agitation entfaltet werden. Am Vorort stieg die Mitgliederzahl ständig, während sie im Bezirk zurückging. Es waren 45 Mitglieder in 11 Orten beschäftigt; davon konditionierten allein in Geestemünde 34, die übrigen verteilten sich auf den Bezirk. Man ersieht daraus, wie sehr schlecht die Verhältnisse damals im Bezirk lagen, und wie bitter notwendig eine intensivere Agitation war. Konditionierten doch allein in Stade und Bege sack 40 Gehilfen, die uns fernstanden. • 1893 gründete man am Vorort eine sogen. „Kundenkasse“, aus der den Durchreisenden ein Abendessen, Nachtlager, Mittagessen und 20 Pfennig

in bar vergütet wurden; ein erfreuliches Zeichen kollegialen Opferfinnes. Die Beiträge zu dieser Kasse waren freiwillige. • Im Oktober 1893 konnten erstmalig am Orte zwei 25jährige Verbandsjubiläen gefeiert werden, die der Kollegen August Fick und Louis Hahne (beide inzwischen verstorben). Zu gleicher Zeit beging man auch das 25jährige Bestehen der Mitgliedschaft. • Schon 1893 waren die ersten Ansätze zur Gründung eines Kollegen = Gesang = vereins bemerkbar; es war der (bereits verstorbene) Kollege Robert Wiese, der anregte, ein Quartett ins Leben zu rufen, doch drang er damals noch nicht durch, da alles andere als Brüderlichkeit unter den damaligen Typen herrschte. • Nach fast achtjähriger Tätigkeit als Vorsigender trat Karl Niemann von seinem Posten zurück und übernahm das Amt des Kassierers. Albert Spiekermann wählte man zum Vorsigenden.

1894 wurde das Vereinslokal von Johann Friede nach dem Restaurant „Nordseehallen“ verlegt. Im selben Jahre versuchte der Kollege Josef Gegenreiner einen Antrag auf Einführung des „Korr.“ = Obligatoriums durchzubringen, doch erlebte er eine glatte Abfuhr. Die Generalversammlung am 28. April 1894 stellte einen Mitgliederbestand am Orte von 39 fest, denen 13 Nichtmitglieder gegenüberstanden, davon 10 in der „Nordsee-Zeitung“ und 3 in der „Provinzial-Zeitung“. Die „Norddeutsche Volksstimme“ beschäftigte 9 Mitglieder. Es gelang, auch in der „Nordsee-Zeitung“ 11 Mitglieder unterzubringen, so daß sich beide Richtungen in dieser Offizin die Wage hielten.

Die im Jahre 1894 erfolgte Gründung der „Nordwestdeutschen Zeitung“ in Bremerhaven schaffte für viele Kollegen Arbeitsgelegenheit; aber auch der Gutenbergbund hielt in größerer Zahl in dieser

Druckerei Einzug. • Eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung hatte den Erfolg, daß die unter und zum Minimum entlohten Gehilfen eine Zulage von 1 Mark wöchentlich erhielten. Der Mindestlohn für volljährige Gehilfen betrug 21 Mark. Der „Korrespondent“ wurde in 16 Exemplaren gehalten. • Recht viele Kampfhähne scheinen sich unter den damaligen Kollegen befunden zu haben. Es ging oft schon mehr als stürmisch in den Versammlungen zu, so daß die jeweiligen Vorsitzenden wiederholt mit Amtsniederlegung drohten. • Letzten Endes fanden sich die erregten Geister aber immer wieder zusammen, wenn es galt, gemeinsam an einem Strick zu ziehen und die Interessen der Organisation zu vertreten. • Die wiederholt einberufenen allgemeinen Buchdrucker-Versammlungen, die sich mit rein gewerkschaftlichen Fragen und mit den Wahlen zur Kartellkommission zu befassen hatten, wurden von den Mitgliedern fast vollzählig besucht, dagegen glänzte die Marke N. B. ständig durch Abwesenheit. Der Begriff Solidarität war für diese Auch-Kollegen ein Nonsens; nur wenn es sich darum handelte, persönliche Vorteile zu ergattern, benutzten sie das Vorgehen der Verbändler, um auch ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen. Hanemann, geh' du voran!

1895

1895 ging man dazu über, den Durchreisenden ein Orts Geschenk von 40 Pfennig zu geben; die „Kundenskasse“ blieb daneben bestehen. Die Beiträge der Kranken und Arbeitslosen zur Verbandskasse wurden ebenfalls aus der Ortskasse bezahlt. Alle Mitglieder, die 13 Wochen zur Ortskasse gesteuert hatten, bekamen bei der Abreise ein Geschenk von 3 Mark. Arbeitslose Mitglieder am Orte mit dreizehnwöchiger Karenz erhielten auf die Dauer von sechs Wochen eine Unterstützung von 2.50 Mark pro Tag aus der

Ortskasse. Das ging natürlich in die Papiere, und die Beiträge mußten dementsprechend hochgeschrieben werden. • Die Mitgliederzahl am Orte war inzwischen auf 42 gestiegen, hatte sich also innerhalb der letzten fünf Jahre nahezu verdoppelt. Zehn Nichtmitglieder waren noch vorhanden. Drei Gehilfen am Orte wurden zum, vier (N. B.) unter und alle übrigen über Minimum entlohnt. • 1895 wurde der Verkehr wieder nach Johann Friede verlegt, als Vereinslokal aber „Nordseehallen“ beibehalten. • Im April 1895 verstarb der Kollege Walleiser, der des öfteren Posten bekleidet und zuletzt als Kartelldelegierter fungiert hatte. Ihm folgten im Mai desselben Jahres die Kollegen Hermann Bachhaus und Ph. Wantje.

Da die „Norddeutsche Volksstimme“ sich bis dahin in den Händen des Herrn Sattler befand, dieser Zustand aber kein glücklicher war und zu fortwährenden Reibereien führte, tauchte 1895 der Gedanke auf, die Druckerei in Parteiregie zu übernehmen. Die Gewerkschaften (auch unsere) stimmten dem zu; da 25 Gewerkschaften in Frage kamen, konnte die Sache finanziert werden. • Das ständige Anwachsen der Mitgliederzahl am Orte bedingte die Verlegung des Vereinslokales; als solches wählte man das Verkehrslokal von Johann Friede. • Wieder war es Kollege Robert Wiese, der im Jahre 1895 die Gründung eines Buchdrucker-Gesangvereins anregte. Diesmal zündeten seine Ausführungen mehr; es wurde beschlossen, eine Versammlung einzuberufen mit dem ausgesprochenen Zwecke, einen Kollegen-Gesangverein ins Leben zu rufen. Diese Versammlung fand im Juli 1895 statt; es fanden sich genügend sangesfreudige Kollegen, und so wurde denn ein Verein ins Leben gerufen, der sich den Namen „Graphischer

Gesangverein“ beilegte. Aus der Ortskasse wurde ihm ein unverzinsliches Darlehen von 30 Mark überwiesen. • Am 18. August 1895 fand eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Gauvorsteher Rosenlehner aus Bremen referierte über die Lage in unserem Gewerbe, die nicht gerade rosig zu nennen war. • Im Oktober 1895 feierte man das 25jährige Vereinsjubiläum des Kollegen Adolf Segelke, der schon im Jahre vorher auf eine 25jährige Mitgliedschaft hatte zurückblicken können, es in seiner angeborenen Bescheidenheit aber verschwiegen hatte. Die Feier fand im damaligen „Colosseum“ (jetzt „Café Central“) in Form eines Herbstbergnügens unter großer Beteiligung statt. • Im November des gleichen Jahres wurde am Orte eine sogen. „Tariffasse“ mit einem Pflichtbeitrage von 5 Pfennig pro Woche gegründet, um für bevorstehende Kämpfe einen Fonds anzusammeln. • Eine im Bezirk vorgenommene Abstimmung über Einführung des „Korr.“-Obligatoriums zeitigte die Ablehnung desselben mit 43 gegen 26 Stimmen.

1896 Im Januar 1896 befanden sich am Orte 74 Verbandsmitglieder, denen 12 Nichtverbändler gegenüberstanden. 14 Lehrlinge wurden beschäftigt. Die Bezahlung der Gehilfen schwankte zwischen 21,50 bis 22,50 Mark. Die Arbeitszeit betrug 9, 9½ und 10 Stunden. • Im Februar 1896 verunglückte Kollege August Strunck tödlich beim Baden. Ihm folgte im April der Kollege Beuschold in den Tod. • Ende Mai 1896 trat das Personal der „Nordwestdeutschen Zeitung“ wegen tariflicher Differenzen in den Ausstand. Ein Teil der Kollegen reiste ab; ihnen zu Ehren wurde eine Abschiedsfeier veranstaltet. Den am Orte Verbliebenen wurde eine wöchentliche

Unterstützung von 21 Mark für Verheiratete und 18 Mark für Ledige zuteil. Ebenso sandten der Gau und der Bezirk Bremen zur Unterstützung der Ausständigen je 100 Mark. • Ende 1896 verstarb der Kollege Michael Schwab an Lungentuberkulose; er vermachte der Bibliothek 26 Bände.

Im Jahre 1897 beschloß man, das Frühjahrs- und Herbstvergnügen, die bisher vom Ortsverein arrangiert waren, dem Gesangverein zu übertragen. In demselben Jahre wurde auch die Tarikkasse aufgehoben und der vorhandene Bestand der Ortskasse überwiesen.

Im Juli wurde der Beschluß gefaßt, einen Zuschuß aus der Ortskasse zur Arbeitslosenunterstützung zu gewähren, und zwar in folgender Höhe: bei 13 Beiträgen 6 Wochen lang pro Woche 3 Mark, bei 50 Beiträgen 10 Wochen lang, bei 100 Beiträgen 15 Wochen lang. • 1897 fand das Sängerfest des Arbeiterfängerbundes an der Unterweser statt, wobei unsere Typographia der festgebende Verein war. • Im Dezember des Jahres wurde der Lokalszuschlag für die Unterweserorte offiziell auf 10 % festgesetzt; das Minimum stieg damit auf 23,10 Mark. Mit der Einführung haperte es aber zunächst. Eine von Mitgliedern und Nichtmitgliedern besuchte allgemeine Buchdrucker-Versammlung beschloß, bei Nichtbewilligung am kommenden Zahltag die Kündigung einzureichen. Das half! Am Sonnabend, 4. 12. 1897, wurde in den Unterweserorten in allen Druckereien der Tarif voll und ganz zur Einführung gebracht. Von 69 am Orte arbeitenden Verbandsmitgliedern erhielten sogar 38 über Minimum bezahlt.

Die Gründung der Buchdrucker-gewerkschaft 1898 im Jahre 1898 und die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift der Opposition („Buchdruckerwacht“) lief

auch hier die Gemüter hart aufeinander plagen. Mehrere Kollegen (7) traten der neuen Gewerkschaft bei; sogar im Gewerkschaftskartell waren zwei Richtungen der Buchdrucker vertreten, bis unser Ortsverein seine Delegierten aus dem Kartell zurückzog. • In der September-Versammlung 1898 wurde bekannt gegeben, daß dem damaligen Kassierer Niemann aus seiner Wohnung 560 Mark gestohlen worden seien. Die Polizei griff ein. Vom Gauvorstand erschienen die Kollegen Fahrer und Hoffmann, um eine Revision der Kasse vorzunehmen. Dabei stellte sich außer dem gestohlenen Gelde noch ein Manko von 400 Mark heraus. Den Revisoren traf insofern eine Schuld, als sie sich stets nur die Bücher, aber nicht das Geld hatten vorlegen lassen. Niemann trat nach fünfjähriger Kassierertätigkeit von seinem Posten zurück. Die für ihn anlässlich seines 25jährigen Vereinsjubiläums gezeichnete Summe wurde den Mitgliedern zurückgezahlt. Der Fehlbetrag in der Kasse stieg nach genauer Prüfung auf 1175,78 Mark, auf welche Summe Niemann einen Schuldschein ausstellte, als er von hier nach Magdeburg verzog.

1899 Im Januar 1899 verschied nach langer Krankheit der Kollege Matthias G r e t h e n , der mehrere Jahre dem Vorstande angehört hatte, in seiner Heimat Luxemburg. • 1899 gelang es, auch in Begeßack, wo es bislang für den Verband nicht ersprießlich ausgesehen hatte, einen Ortsverein in Stärke von 11 Mitgliedern ins Leben zu rufen.

1900 Im Oktober 1900 kam der erste „eiserne Kollege“ in den Unterweserorten zur Aufstellung, und zwar in der damaligen „Provinzial-Zeitung“. Dieser ersten Sekzmaschine (Typograph) folgten bald weitere; auch die „Nordwestdeutsche Zeitung“ ging zur Auf-

stellung von Sechsmaschinen (Monoline) über, die aber später durch das Linotype-System abgelöst wurden. Am 1. Januar 1900 trat der Sechsmaschinentarif in Kraft, der endlich Ordnung in die verworrenen Lohn- und Arbeitsbedingungen an den Sechsmaschinen brachte. Im Laufe der Jahre wurde dieser Tarif noch wesentlich verbessert. • Zum 25jährigen Baujubiläum 1900 in Bremen delegierte man die Mitbegründer des Baues, die Kollegen Hahne (gest.), Fick (gest.) und Segelle. Kollege Hahne war bereits Delegierter zum ersten Bautag unseres Baues gewesen. An der Baufeier beteiligten sich vom Ort 24 Kollegen. • Eine Ende Oktober 1900 am Orte aufgenommene Statistik ergab eine Gehilfenzahl von 88, davon 35 Nichtmitglieder, beschäftigt in 9 Druckereien. Zum Minimum arbeiteten 36 Gehilfen, die übrigen wurden über Tarif entlohnt. Die Arbeitszeit war eine neunstündige. Lehrlinge waren 21 vorhanden.

Von Juli 1901 ab waren wir wieder im Gewerkschaftskartell vertreten, nachdem das Häuflein Gewerkschaftler (7) sich dem Verbandsverbande wieder angeschlossen hatte. • Die September-Versammlung dieses Jahres stimmte im Prinzip der Errichtung eines Arbeitersekretariats am hiesigen Orte zu. Die Kosten sollten pro Kopf und Monat für jeden Gewerkschaftler 10 Pfennig betragen. • Erstmals stellte man auch einen Kandidaten als Beisitzer zum Gewerbegericht auf; es war dies der im Jahre 1927 verstorbene Kollege Segentreiner. • 1901 ging die bisher in Privathand befindliche „Norddeutsche Volksstimme“ in Parteiregie über; desgleichen wurde die „Nordsee-Zeitung“ von der „Provinzial-Zeitung“ aufgekauft und ein Teil des Personals mit übernommen. Das ganze Versammlungsleben des Jahres 1901 stand

unter dem Zeichen der Tarifbewegung. Zahlreiche Bezirks-, Orts- und Allgemeine Buchdrucker-Versammlungen nahmen Stellung zum neuen Tarif. Der hiesige Lokalzuschlag wurde um 5 % auf 15 % erhöht (20 % waren beantragt). Auf Protest der beiden größten Firmen („Nordwestdeutsche Zeitung“ und „Provinzial-Zeitung“) wurde der Lokalzuschlag aber wieder auf 12 % herabgesetzt. Die Druckereien „Nordd. Volksstimme“, Niebling & Co., L. von Bangerow, Goldewey und Krause & Randermann erkannten den neuen Tarif und auch den 15prozentigen Lokalzuschlag ohne weiteres an und entlohten teilweise über Tarif.

1902 Dem im Jahre 1902 vom Gewerkschaftskartell ins Leben gerufenen Konsumverein traten sofort viele Kollegen bei. Im gleichen Jahre konnte auch in Cuxhaven ein Ortsverein gegründet werden, der eine erfreuliche Entwicklung nahm.

1903 Unsere Bibliothek wies 1903 355 Bände und 87 Broschüren auf und wurde fleißig benutzt. • Die Zahl der Sehmashinen am Orte erhöhte sich auf 7, außerdem wurden neu aufgestellt in Begesack 2 und in Walsrode 1. • Im August 1903 gründeten die hiesigen Maschinenseherkollegen zwecks Wahrnehmung ihrer Spezialinteressen einen Maschinenseherklub, der dem Maschinenseherverein für Nordwestdeutschland (Sitz Hamburg) angegliedert wurde. Erster Vorsitzender dieser neuen Sparte war der Kollege Friedrich Riemann (gest.).

1904 In Nienburg wurde 1904 noch 10½ Stunden gearbeitet, bei minimaler Bezahlung und unter den ungünstigsten sanitären Verhältnissen. • In diesem Jahre wurden Ortsvereine in Nordenham und Buxtehude gegründet, die eine erspriessliche Tätigkeit entfalteten.

Am 6. Mai 1905 fand ein Kommerz anlässlich der 35jährigen Mitgliedschaft des Kollegen Segelke statt. • Im September 1905 wurde der Fall Niemann endgültig dadurch aus der Welt geschafft, daß Bezirk und Ort ein Drittel der noch ausstehenden Schuldsomme übernahmen, während zwei Drittel die Hauptkasse trug. Dadurch war eine Angelegenheit beendet, die sieben Jahre lang die Gemüter erregt hatte. • Am 1. Dezember 1905 wurde in Lehe eine neue Druckerei, die „Unterweser-Zeitung“, ins Leben gerufen. • In demselben Jahre eröffnete Otto Kemmler, bisher Mitinhaber der „Provinzial-Zeitung“, eine eigene Akzidenz-Druckerei, wodurch einigen Kollegen Arbeitsgelegenheit geboten wurde.

Im Jahre 1906 stieg die Mitgliederzahl am Orte auf 110, hauptsächlich durch die Gründung der „Unterweser-Zeitung“. Alle in Betracht kommenden Firmen am Orte hatten mittlerweile den Tarif schriftlich anerkannt. • Januar 1906 wurden dem Maschinensekerklub Bremerhaven 20 Mark überwiesen zur Gründung eines Maschinensekervereins „Nordwest“ mit dem Sitz in Bremerhaven, der das Gebiet des Nordwestgaues umfassen sollte. • Im selben Jahre bekam unser Ortsverein den Namen „Ortsverein Bremerhaven und Umgegend“. • Am 1. April 1906 wurde auch das „Korrespondent“-Obligatorium eingeführt. • Im Februar 1906 wurde ein Teil unserer Bibliothek (64 Bände und 44 Broschüren) der neugegründeten Volksbibliothek überwiesen. • In diesem Jahre schlossen sich auch die Drucker zu einer Sparte zusammen, um ihre Interessen besser wahren und das Technische mehr pflegen zu können. • November 1906 verhängte das Gewerkschaftskartell einen Boykott über die Bierbrauereien, die eine wesentliche Verteuerung des edlen

Getränktes planten; der Boykott hatte nach kurzer Zeit Erfolg. (Heute wird jede Preiserhöhung ohne Murren hingenommen, ohne daß der Gedanke eines Boykotts überhaupt auftaucht.) • Im Dezember 1906 setzte das Kreisamt in Hannover den Lokalzuschlag für hier auf 15 % ab 1. Januar 1909 fest. (Beantragt waren 25 %.) Die Einführung des neuen Tarifes ging sowohl am Orte wie im Bezirke glatt vonstatten.

1908 Da die Mitgliederzahl im Bezirke erfreulich zunahm und eine ordnungsmäßige agitatorische Bearbeitung des räumlich sehr ausgedehnten Bezirkes recht schwierig war, wurde derselbe im März 1908 geteilt. Die unterhalb Bremens gelegenen Druckorte wurden zu einem neuen Bezirk Aller= Weser vereinigt, während die Druckorte oberhalb Bremens den alten Bezirk Weser= Elbe bildeten. • Zur besseren Vertretung der Interessen der Schiffsbuchdrucker wurde im August 1908 ein Schiffsbuchdrucker= Verein ins Leben gerufen. • Das Johannisfest 1908 war verbunden mit dem 40jährigen Jubiläum des Ortsvereins und dem der Kollegen Louis H a h n e und August F i c k (beide inzwischen verstorben).

1909 Im Jahre 1909 wurde das „Korr.“=Obligatorium, das bisher nur für den Ort bestand, für den gesamten Bezirk Weser=Elbe eingeführt.

1910 Im Laufe des Jahres 1910 wurde man wegen der Einführung von Ferien erstmalig vorstellig; zunächst bewilligten aber nur die „Provinzial=Zeitung“ und die „Norddeutsche Volksstimme“ ihren Personalen einen Erholungsurlaub.

1911 1911 wurde am Orte eine Typographische Vereinigung ins Leben gerufen, die sich eines regen Zuspruches erfreute. Erster Vorsitzender dieser Vereinigung war der Kollege Conrad Werth, unser

damaliger Schriftführer. Ferner richtete man einen stenographischen Anfängerkursus ein. • Eine am 22. Januar 1911 in Bremen tagende, von 500 Kollegen aus dem Nordwestgau besuchte Versammlung nahm Stellung zur Tarifrevision und brachte die Forderungen der Gehilfenschaft zum Ausdruck. Die Versammlung erklärte ihre Bereitschaft zur Aufrechterhaltung der bestehenden Tarifgemeinschaft, wenn durch entsprechende Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse die Voraussetzungen dazu gegeben seien. Nachdem bisher sämtliche Firmen am Orte den Tarif schriftlich anerkannt hatten, traten 1911 die Druckereien Fischer in Lehe und Krause & Randermann in Bremerhaven aus der Tarifgemeinschaft aus (beides kleine Quetschen, die nur zeitweise einen Gehilfen beschäftigten). • Die Ferien am Orte wurden in verstärktem Maße eingeführt, so daß 1911 bereits 52 Kollegen unter Fortbezug ihres Lohnes in den Genuß von Ferien traten. • Wegen Zunahme der Gaugeschäfte stellte der Gau im Jahre 1911 einen besoldeten Gauverwalter an; gewählt wurde durch Urabstimmung der Kollege Emil Rönna u, Bremen (vermißt im Weltkriege).

Der neue Tarif ab 1. Januar 1912 brachte nicht die erhofften Verbesserungen. Wohl fand eine Erhöhung der Grundpositionen um 10 % statt, die Kollegen von der Sehmachine aber mußten eine halbstündige Arbeitszeitverlängerung schlucken. **1912**

Im Jahre 1913 konnten die Kollegen Paul Hentschel, Otto Meister und Fritz Riemann auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. **1913**

Im Verlauf des Jahres 1914 kaufte die „Nordwestdeutsche Zeitung“ den Betrieb der „Unterweser-Zeitung“ in Lehe auf. • Unsere Bibliothek, die **1914**

im Laufe der Jahre zu einer recht stattlichen ausgebaut worden war, litt unter dauernder schwacher Benutzung und erforderte zur Instandhaltung große Beträge. Sie wurde daher im Februar 1914 in Stärke von 470 Bänden, 90 Broschüren und 27 Operntexten der Zentralbibliothek überwiesen. Den Bibliothekschrant erhielt die „Typographia“. • Anfangs 1914 entstand durch Machinationen einzelner Kollegen ein arger Riß in unserer „Typographia“. Es entstanden zwei Gruppen, die jede für sich sangen. Der bisher vom Ortsverein gewährte Zuschuß von 50 Mark jährlich wurde dadurch hinfällig. Den Bemühungen des Ortsvereinsvorstandes gelang es aber, die feindlichen Brüder einander wieder näherzubringen, so daß im Mai 1914 die Singstunden erneut aufgenommen werden konnten. • Raum war wieder Ruhe eingetreten in unseren Reihen, da kam der fürchterlichste aller Kriege, der Weltkrieg, über unser Volk; von allen Seiten zu Lande und zu Wasser bedrängt, mußte das deutsche Volk Gut und Blut opfern, um sich seiner zahlreichen Gegner zu erwehren. Klaffende Lücken riß gleich zu Beginn der Krieg in unsere Reihen: 50 Kollegen vom Ort und Bezirk mußten in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 dem Ruf zur Fahne Folge leisten, darunter auch unser erster Vorsitzender Heinr. Hartmann und unser stellvertretender Schriftführer Jak. Schmitt. Der langjährige zweite Vorsitzende August Winkler übernahm den Posten des ersten Vorsitzenden. Allenthalben waren Betriebseinschränkungen an der Tagesordnung; die Personale setzten wechselseitig aus; von den vollbeschäftigten Kollegen wurden 50 Pfennig Extrabeitrag pro Woche erhoben. In der „Norddeutschen Volksstimme“ wurde der Lohn herabgesetzt, in der „Provinzial-Zeitung“ (Hauptge-

schäft und Filiale) setzte das Personal wechselseitig aus, bei Otto Kemmler wurde bei verkürzter Arbeitszeit zu reduziertem Lohn gearbeitet, in der „Weser-Druckerei“ wurde drei Tage in der Woche gearbeitet; die Druckereien von Klingner, Spiekermann, „Unterweserzeitung“, ebenso verschiedene Hausdruckereien am Fischereihafen wurden geschlossen. In der „Nordwestdeutschen Zeitung“ fanden zahlreiche Entlassungen statt. Die gute Absicht des Vorstandes, den Familien der Eingezogenen eine wöchentliche Unterstützung zuteil werden zu lassen, scheiterte an der finanziellen Unmöglichkeit. Nur in besonders gelagerten Notfällen konnte der Vorstand helfend eingreifen. Gleich im zweiten Monat des Weltkrieges liefen die Hiobsposten von den Fronten ein: die Kollegen Schmitt, Kleindienst und Klein wurden zum Teil schwer verwundet und lagen in Lazaretten. • Am 7. Okt. 1914 verloren wir nach längerem Kranksein den Mitbegründer unseres Ortsvereins und ersten Kassierer sowie späteren Vorsitzenden, den Kollegen Louis Hahne. Mit ihm ging ein Kollege von altem Schrot und Korn dahin, der bei fast keiner kollegialen Veranstaltung fehlte und dessen Andenken noch heute in guter Erinnerung am Orte, im Bezirk und im Gau steht. Der Kollege Hahne war auch der erste Gauschriftführer. • Die Unglücksnachrichten von den Fronten häuften sich. Kollege Karl Koischwitz starb an einer schweren Verwundung im Lazarett zu Aachen. Unseren langjährigen Vorstandskollegen und letzten Vorsitzenden, Kollegen Heinrich Hartmann, erreichte sein Geschick in Frankreich, wo er im Oktober 1914 fiel. Ein Brachtmensch und vorbildliches Vorstandsmitglied ging mit ihm dahin. • Zahlreiche Liebesgaben gingen seitens der noch in Arbeit stehenden Kollegen ihren

an den Fronten kämpfenden Arbeitsbrüdern zu. Die Familien der Eingezogenen wurden nach den vorhandenen Mitteln unterstützt. Die im Felde stehenden Kollegen wurden bei der Volksfürsorge aus der Ortskasse gegen Todesfall versichert.

1915

Im Januar 1915 mußte Kollege **Kronsbain** in Flandern sein Leben lassen. • Die „Nordwestdeutsche Zeitung“ ließ den Familien ihrer eingezogenen Geschäftsangehörigen eine Weihnachtsunterstützung von 50 Mark und eine monatliche Beihilfe von 30 Mark zuteil werden. • Im Februar 1915 verstarb der Buchdruckereibesitzer **August Haverkamp** („Norddeutsche Volksstimme“), der mit uns Buchdruckern eng verwachsen war und der um das Wohl der bei ihm beschäftigten Gehilfen stets besorgt war. • Im Mai 1915 waren vom Vorort bereits 41 Kollegen zum Heeresdienst einberufen, aus dem Bezirk 111 Kollegen. • Am 9. Juni 1915 riß der Tod unseren Kollegen **Paul Hentschel** nach langem Krankenlager (Bleilähmung) aus unseren Reihen. Er war rastlos tätig sowohl im Ortsverein wie im Gesangverein als auch in der Maschinensegersparte, im Gewerkschaftskartell und im Krankentassenwesen. Das Grab schloß sich über einen Kollegen, der sich stets selbstlos der Gesamtkollegen-schaft zur Verfügung stellte. 1908 hatte ihn der Gau als Vertreter zur Generalversammlung des Verbandes nach Köln entsandt. Er war Mitbegründer unserer „Typographia“. • Im Juni 1915 konnten die Kollegen **Martin Braun** (jetzt in Dorum) und **Johann Ostermann** (jetzt Invalide) auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Der Kriegswirren halber fand nur eine interne Ehrung statt. • Als viertes Kriegsoffer aus unseren Reihen am Orte fiel im November 1915 der Kollege **August Lindenber**g an der Front

im Westen. Im September desselben Jahres hatten wir auch unseren Gaubertwalter, den Kollegen Emil Rönna u, als Opfer des Krieges zu beklagen; er fiel in Rußland. • Weihnachten 1915 wurden den eingezogenen Kollegen wiederum Liebesgaben zugesandt und die Familien durch eine Unterstützung von zehn Mark erfreut. Eingezogen waren zu diesem Zeitpunkte 53 Kollegen vom Orte. • Da das bisherige langjährige Verkehrslokal von Otto Preuß in Geestemünde im November 1915 zwangsversteigert wurde, siedelte der Ortsverein nach dem Lokal „B a y r i s c h e r H o f“ in Bremerhaven über, wo sich auch heute noch unser Vereinslokal befindet.

Der Monat Januar 1916 brachte wiederum den Verlust zweier eifriger Kollegen und Sangesbrüder: der Stereotypen Richard Franke und der Maschinensetzer Wilhelm Ringleb fielen an der Westfront. Damit war die Zahl der Kriegsoffer am Orte auf sechs gestiegen. • 1916 sollte das fünfzigjährige Bestehen des Verbandes gefeiert werden, ferner waren die Generalversammlung unserer Organisation und die Tarifrevision fällig. Durch alle Pläne machte der unselige Krieg einen dicken Strich. • Die Not der Zeit veranlaßte den Vorstand, wegen einer Steuererhöhung vorstellig zu werden, mit dem Erfolg, daß Aufbesserungen des Lohnes um 1—2 Mark erfolgten. • Bei der Volksfürsorge waren zu Beginn des Jahres 1916 36 Kollegen versichert; 50 Weihnachtspaketchen gingen ins Feld; 31 Kriegerfrauen erhielten zu Weihnachten je 10 Mark. Eingezogen waren bis Januar 1916 vom Borort 60 Kollegen. • Anfang 1916 mußte auch der Gesangsverein wegen der vielen Einberufungen seine Tätigkeit einstellen. • Im April dieses Jahres erlitt Kollege Leo E b n e r den Tod am Pfer-

kanal, desgleichen bei einer Minensprengung Kollege Ludwig Hammer in Flandern. • Ein abermaliges Vorstelligwerden um Gewährung einer Steuerungszulage brachte in allen Druckereien eine Lohnerhöhung von 10—15 %; auch in den Bezirksorten wurden im Durchschnitt 10 % bewilligt. • Das 50jährige Bestehen des Verbandes wurde durch eine Festversammlung mit Damen im „Bairischen Hof“ am 21. Mai 1916 begangen, in Anwesenheit des Gauverwalters Nuthorn. Die Verbandsveteranen Fick und Segelke (49 bzw. 46 Jahre Mitglied) nahmen an der Veranstaltung teil. Die Ehrung der 25jährigen Jubilare Gegenreiner, Vogel, Deifel, Neubert und Wiffel erfolgte durch Ueberreichung eines Diploms. • Im Juli 1916 mußten der erste Vorsitzende August Winkler und der zweite Vorsitzende Karl Klages dem Ruf zur Fahne Folge leisten. Kollege Max Huth übernahm einstweilen die Geschäfte. • Drei neue Kriegsoffer, die Kollegen Christel Bergmann, Alwin Berdes und Gustav Hennig, waren wiederum im Juli zu beklagen. Oktober starben den Tod im Felde die Kollegen Otto Dreger, Mahrrens, Pögel und Schmalfeldt. • Oktober 1916 waren bereits 42 000 Verbandskollegen zum Heeresdienst eingezogen, von denen um diese Zeit 4500 gefallen waren. Durch die zahlreichen Einberufungen machte sich ein Gehilfenmangel bemerkbar, was den Zentralvorstand veranlaßte, der Einstellung weiblicher Kräfte in unserem Berufe zuzustimmen. Recht viel Ueberstunden wurden in allen Druckereien von dem verbliebenen Restpersonal geleistet. • Weihnachten 1916 wurden wiederum siebenzig Liebesgabenpakete ins Feld gesandt und den Kriegerfrauen und -wittwen je 10 Mark ausbezahlt. • Die ins Ungeheuere anschwellende Steuerungsquelle zu

Anfang des Jahres 1917 machte ein erneutes Vorstelligwerden um eine Steuerungszulage notwendig; bewilligt wurden teils wöchentliche Zulagen von 1—3 Mark, teils einmalige Wirtschaftsbeihilfen bis zum Betrage von 50 Mark. • Anfang des Jahres 1917 wurde das Menschenmaterial für die Kriegführung so knapp, daß schon Lehrlinge im letzten Lehrjahre zur Einberufung kamen. Diesen wurde eine Not-Gehilfenprüfung zugebilligt; sie galten bei Bestehen derselben als ordnungsmäßig ausgelernt und traten dem Verbände bei. Einigen Druckereien wurde die Anlernung von Maschinensetzerinnen zugestanden: „Nordwestdeutsche Zeitung“ drei, „Norddeutsche Volksstimme“ eine, Krause & Randermann eine, außerdem Bruns zwei Handsetzerinnen. Das Generalkommando Altona empfahl die Einstellung weiterer weiblicher Kräfte. • Zu Weihnachten 1917 waren bereits 74 Kollegen vom Vorort eingezogen; alle erhielten wieder ein Liebesgabenpaket, desgleichen die Angehörigen eine Unterstützung. • Durch die scharfe Zensur der Kommandantur waren die Redaktionen der Tageszeitungen in ihrer Tätigkeit stark behindert. Kurz vor Drucklegung mußte ein Exemplar der Kommandantur unterbreitet werden. Große weiße Lücken zeugten von der Tätigkeit des Zensors. Mittlerweile machte sich auch eine Papierknappheit geltend, wodurch der Umfang der Tageszeitungen eine Einschränkung erfuhr. Man half sich zunächst dadurch, daß man die Inseratenspalten schmaler machte und dadurch eine Spalte pro Seite gewann. Andere technische Bedarfsartikel gingen aus, Benzin und Petroleum gab es nur noch als Surrogate, mit Kriegseife konnte man sich kaum die Hände, geschweige denn das Gesicht reinigen.

1918 Am 29. Juni 1918 wurde das 50jährige Bestehen unseres Ortsvereins durch eine Festversammlung im „Bayrischen Hof“ gefeiert; hierbei fand auch die Ehrung der 25jährigen Verbandsjubilare Heinr. Meenzen, Karl Ruperti und Peter Bremer statt. • Der Friedensschluß im November 1918 brachte die Rückkehr unserer keldgrauen Kollegen, soweit sie nicht gefallen oder in Kriegsgefangenschaft geraten waren. Die einsetzende Revolution brachte die Einführung des Achtstundentages am Montag, 25. Nov. 1918, in allen Druckereien. Der Uebertritt der hier noch am Orte befindlichen Kollegen vom Gutenbergbund fand in der Dezember-Versammlung statt. • Ende des Jahres konnte auch unsere „Typographia“ ihre Singstunden unter reger Beteiligung wieder aufnehmen und trug so viel zur Pflege der Kollegialität bei.

1919 Am Sonntag, 12. Januar 1919, fand im „Bayrischen Hof“ eine Wiedersehensfeier zu Ehren unserer aus dem Felde heimgekehrten Kollegen statt. Leider konnten nicht alle zurückgekehrten Kollegen glatt wieder untergebracht werden, so daß teilweise eine starke Arbeitslosigkeit zu verzeichnen war. • Im Jahre 1919 konnte die „Nordwestdeutsche Zeitung“ auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Gesangverein gab dem Fest die nötige Weihe. Vom Verlag wurden dem Personal und dem Gesangverein größere Beträge überwiesen. • Die Ernährungschwierigkeiten nach Kriegsende hatten zahlreiche Erkrankungen zur Folge, die zusammen mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit die Massen stark belasteten.

Im Mai 1919 konnte eine Typographische Vereinigung ins Leben gerufen werden, der sofort 23 Kollegen beitraten und die befruchtend in technischer Hinsicht sich auswirkte. • Ein von der „Typo-

graphia" veranstaltetes Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Hinterbliebenen unserer gefallenen Kollegen brachte einen erfreulichen Reinertrag; die Summe von 750 Mark konnte an die Angehörigen verteilt werden. • Die allgemeine Warenknappheit und die hochgetriebenen Preise für alle Lebensbedürfnisse machten ein periodisches Vorstelligwerden der Gehilfen um Steuerungszulagen, Wirtschaftsbeihilfen, Entschuldungssummen usw. notwendig; teilweise hatten wir damit Erfolg. Unsere Löhne standen tief unter dem Lohnniveau der übrigen Berufe; selbst ungelernete Arbeiter hatten weit höhere Einkommen als wir. Das veranlaßte viele Kollegen, vorübergehend den Winkelhaken aus der Hand zu legen und auf den Werften usw. zu schaffen. Bei Eintritt besserer Verhältnisse in unserem Gewerbe fanden sie sich aber wieder bei uns ein. • Im Dezember 1919 wurde am Orte eine Hilfsarbeiter-Organisation ins Leben gerufen, die eine ersprießliche Tätigkeit entfaltete.

Am 1. Januar 1920 wurde der Lokalzuschlag **1920** für die Unterweserorte von $17\frac{1}{2}$ auf 20 % erhöht. • Im April verstarb der Mitbegründer unseres Ortsvereins und dessen langjähriges Vorstandsmitglied August Fick im 78. Lebensjahre; in seinen letzten Lebensjahren war er Invalide. • Als Delegierten zur Generalversammlung in Nürnberg wählte der Gau den Kollegen Jakob Schmitt. • Die Misere der Zeit und die Notwendigkeit gegenseitiger Unterstützung führte im Juni 1920 zur Gründung einer Sterbebeihilfe „Gutenberg“. Die Sterbegelder wurden durch Umlageverfahren aufgebracht.

Ende 1921 wurde eine Lehrlingsabteilung **1921** geschaffen, um unseren Nachwuchs technisch und organisatorisch weiterzubilden; bis auf zwei Lehrlinge in

kleinen Druckereien traten alle der Vereinigung bei. Fünf Versammlungen gemeinsam mit den Hilfsarbeitern im Herbst 1921 beschäftigten sich mit der trostlosen Lage der Gehilfenschaft. Die besonders teuren Verhältnisse in den Unterweserorten erheischten gebieterisch Abhilfe. Nach anfänglich hartnäckigem Sträuben fand man aber doch Entgegenkommen bei den einsichtigeren Prinzipalen, die dann ihre nicht sozial empfindenden Kollegen bewegten, unsere aus der Not der Zeit heraus geborenen Forderungen zu bewilligen. Auch die Hilfsarbeiter partizipierten zum größten Teile daran.

1923 Zu Anfang des Jahres 1923 setzte die Inflation in verstärktem Maße ein. Sprunghaft stiegen die Preise für alle Bedarfsartikel. Der Gesangverein stellte vorübergehend seine Tätigkeit ein, desgl. die Typographische Vereinigung. Von einer Bezirks-Versammlung mußte Abstand genommen werden. Die Ortsvereins-Versammlungen mußten eingeschränkt werden, da 900 Mark Miete pro Abend zu entrichten waren. Der wöchentliche Beitrag betrug 350 Mark, stieg im Juni aber schon auf 1000 Mark. Februar 1923 erhöhte sich der Lohn auf 36 000 Mark pro Woche, war aber durch die rapide steigende Geldentwertung schon vorher überholt. Die nächsten vierzehn Tage machten schon wieder eine Lohnerhöhung notwendig; der Spitzenlohn stieg auf 57 000 Mark. Unsere Quartals-Abrechnungen mußten mündlich gegeben werden, da die Druckkosten zu hoch waren. Das Johannisfest 1923 mußte ebenfalls eingeschoben werden. In fast allen Druckereien wurden Kündigungen vorgenommen; durch Verkürztarbeiten versuchte man, weitere Entlassungen zu vermeiden. Durch die immer mehr um sich greifende Geldentwertung sank die Kaufkraft des Lohnes, so daß drei-

malige wöchentliche Lohnzahlungen keine Seltenheit waren. • Im September 1923 konnte unser damaliger Kassierer Gustav G o s z e l seine hundertste Quartals-Abrechnung aufstellen und damit sein 25jähriges Kassierer-Jubiläum begehen. Eine Festversammlung mit Viedervorträgen der „Typographia“ ehrte unseren bewährten Finanzminister.

Am 3. August 1924, zehn Jahre nach Kriegsausbruch, fand eine Gedächtnisfeier für unsere gefallenen Kollegen im Vereinslokal statt, an der auch die Frauen und Angehörigen unserer Mitglieder teilnahmen. Der Ortsverein hatte zu diesem Zwecke die Bilder unserer Gefallenen zu einem Gesamt-Arrangement auf schwarzem Untergrund zusammengestellt und mit Lorbeer umrahmt. Die „Typographia“ leitete die ernste Feier ein und schloß dieselbe mit entsprechenden Viedervorträgen. **1924**

Pfingsten 1925 fand das 50jährige Gau-Jubiläum in Bremen statt, an dem sich zahlreiche Kollegen aus den Unteresorten und dem Bezirk beteiligten. • Unsere Lehrlingsabteilung konnte im Laufe der Zeit organisatorisch und technisch vorbildlich ausgebaut werden. Um auch Fühlung mit den Eltern unseres Nachwuchses zu haben, wurden Elternabende arrangiert, die allgemein Anklang fanden. Auch für diesen Zweck stellte sich unsere nie versagende „Typographia“ zur Verfügung. • Am 30. Juni 1925 verloren wir nach längerer Krankheit unseren Kollegen Hermann Wolffgramm; mit ihm ging wieder ein Mensch dahin, der sich selbstlos in den Dienst der Kollegenschaft stellte. Vierzig Jahre gehörte er dem Verbands an und hatte fast sämtliche Gaue Deutschlands durchwandert. Seine Leiche wurde nach Bremen zur Einäscherung überführt und die Asche auf dem **1925**

Geestemünder Friedhof beigesetzt. Zuletzt war er Leiter unserer Lehrlingsabteilung. • Am 1. Dezember 1925 konnte unser „alter Sepp“, Kollege Josef Gegenreiner, nach fünfzig Jahren auf den Tag zurückblicken, an dem er zum ersten Male den Winkelhaken in die Hand nahm.

1926 Ihm folgten im Jahre 1926 die Kollegen August Grimpe mit dem 50. Berufsjubiläum und unser Veteran im Ortsverein, Kollege Adolf Segelke, mit dem 60. Berufsjubiläum.

1927 Recht hart stießen die Gemüter in der Januar-Versammlung 1927 aufeinander, als es sich darum handelte, einen neuen Namen für unseren Ortsverein zu wählen. Durch die Zusammenlegung der beiden Unterweserorte Geestemünde und Lehe zu dem großen Gemeinwesen Wesermünde machte es sich nötig, auch unsere örtliche Gemeinschaft anders zu benamen; nach langem Für und Wider gab man ihr offiziell den Namen „Ortsverein Bremerhaven=Wesermünde“. • Des 25jährigen Jubiläums des Ortsvereins **Suzhaven** am 2. April 1927 wurde ehrend gedacht und ihm eine Glocke sowie ein Protokollbuch als Angebinde überreicht. Unser Ortsverein und Gesangverein nahmen an der Feier teil. • Unsere Lehrlingsabteilung nahm 1927 einen weiteren erfreulichen Aufschwung; fast restlos gehörten die werdenden Jünger Gutenbergs der Vereinigung an. Am 12. Juni tagte in der „Union“ eine Bezirks-Lehrlingsversammlung, und am 5. Juli schon konnte ein Gau-Lehrlingstreffen in Wilhelmshaven für Bremen, Oldenburg und Ostfriesland stattfinden; ihm folgte eine Lehrlingstagung der Bezirke Bremen, Weser-Elbe und Aller-Weser — fürwahr ein Zeichen aufblühender Organisationstätigkeit unter den Jung-Buchdruckern. Die Kol-

legen Kunstmann, Strangmann, Stöckelmaier und Olsen stellten sich uneigennützig in den Dienst dieser Jugend-
erziehung, und ihnen ist es zu verdanken, daß wir in
bezug auf die technische Weiterbildung unseres Nach-
wuchses hoffnungsfroh in die Zukunft blicken dürfen.

Unter Leitung des Kollegen Kunstmann nahm auch
der Bildungsverband — früher Typographische
Vereinigung — einen erfreulichen Aufschwung. Das
Halten erstklassiger Fachzeitschriften, die Besichtigung
muster gültiger Betriebe, die Einrichtung von Spezial-
kursen usw. trugen dazu bei, das Interesse der Kol-
legen an diesen Fortbildungsbestrebungen wachzu-
halten. • Am 28. April 1927 konnten die „Weser-
münder Neuesten Nachrichten“ (früher „Pro-
vinzial-Zeitung“) auf ein 75jähriges Bestehen zurück-
blicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Personal nam-
hafte Zuwendungen gemacht. Die „Typographia“ trug
zur Verschönerung der Feier bei; ihr wurden 200
Mark überwiesen, die den Sängern einen prächtig ver-
laufenen Himmelfahrts-Ausflug ermöglichten. • Im
Juli 1927 wurde uns unser „alter Cepp“, der Kollege
Josef Gegenreiner, nach langem Kranksein durch
den Tod entrisen. Er war einer von den alten, be-
währten Kämpen, der stets zur Stange hielt und auch
bei fideleu kollegialen Anlässen seinen Mann stand.
1925 konnte er noch sein 50jähriges Berufsjubiläum
feiern. • Im selben Monat verlor der junge Kollege
Balfes sein Leben im hoffnungsfrohem Alter von
22 Jahren durch Ertrinken. • Am 10. September 1927
erlöste der Tod unseren Kollegen August Grimpe
von seinem langen Leiden. 1912 war er Vorsitzender
des Ortsvereins, desgleichen des Gesangvereins; 1926
konnte er sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen.
Wie er begeisterter Sänger war, so konnte man ihn in

seinen besten Mannesjahren auch auf allen Versammlungen sehen. Nun ruht er in Stubben neben seiner vor ihm dahingegangenen ersten Gattin von seinem Erdentwallen aus. • Um einen würdigen Verlauf des 60jährigen Ortsvereinsjubiläums zu gewährleisten und eine sichere finanzielle Basis hierfür zu schaffen, wurde der Ortsbeitrag um 30 Pfg. wöchentlich erhöht; dies Opfer nahm die hiesige Kollegenschaft freudig auf sich. • Eine Besichtigung unseres neuen Verbandshauses in Berlin mußte der hohen Kosten wegen abgelehnt werden. • Unser neu erworbenes GauhauS in Bremen konnte in Benutzung genommen werden. Es liegt Am Wall 82, gegenüber dem Theater. Die Kosten betragen zirka 80 000 Mark. Der Gau steuerte 40 000 Mark zu, der Bezirk Bremen 23 000 Mark, der Zentralvorstand gab ein Darlehen von 12 000 Mark, der Rest von 5000 Mark wurde von den Bezirken aufgebracht; unser Bezirk gab ein Darlehen von 2000 Mark.

2

Rückblick

Rückblickend darf gesagt werden, daß wir wohl organisatorisch und beruflich durch die selbstlose Hingabe der jeweils amtierenden Kollegen in unseren Reihen ein gutes Stück vorwärts gekommen sind, doch bleibt die Interesselosigkeit weiter Kollegentreise unserer Bestrebungen gegenüber scharf zu rügen. Ortsverein, Gesangverein, Bildungsverband und Sparten geben derart viel Anregungen und Kurzweil, daß eigentlich restlos alles zur Stelle sein sollte, was Buchdrucker heißt. Alles ist getan, um den Lauen, den Indifferenten das Gewissen zu schärfen, sie, wenn auch nicht zur positiven Mitarbeit heranzuziehen (das wäre vergebliche Liebesmühe), so doch zu veranlassen, einen regeren Anteil an unseren Veranstaltungen zu nehmen. Möge unser 60jähriges Ortsvereinsjubiläum Anstoß für sie sein, sich ihrer Pflichten gegenüber der Gesamtkollegenschaft zu besinnen.

2

Ehrenamtliche Funktionäre

- Vor-
sitzende** 1873: Baumann, Hahne (gest.), Hafne, Kreyße
 74: Isensen, Baumann, Groschke
 75: Heiß, Zeumann, Hambach
 76: Hasbecker, Fick (gest.)
 85: Niemann (gest.)
 93: Spieckermann (gest.)
 94: Brethen (gest.)
 97: Sawade
 1901: Spieckermann (gest.)
 04: Niemann (gest.)
 06: Hartmann (gefallen), Köfeler
 07: Drechsler (gest.)
 08: Hartmann (gefallen)
 12: Grimpe (gest.)
 13: Hartmann (gefallen)
 14: Winkler
 16: Huth
 18: Bremer
 19: Schmitt (gest.)
 22: Stöckelmaier, Gläß
 23: Busch
 24: Kranz
 25: Meißel
 27: Kunstmann (bis jetzt).
- Kassierer** 1873: Hahne (gest.), bis 1885
 86: Dill (gest.), Holz, Spieckermann (gest.)
 92: Göpfert
 93: Niemann (gest.), bis 1898
 98: Vogel, bis 1924 = 25 Jahre
 1924: Telschow (bis jetzt).

- 1873: Liebing, Sahne (gest.), Segelle
74: Isensen, Heiß, Hoppe, Bof
75: Douquier, Nittke
76: Bof
85: Ohm
87: Stege
90: Meißel (gest.), Wantje (gest.)
92: Brethen (gest.)
93: Maurer
94: Braun
97: Berndt
98: Vist, Hentschel (gest.)
99: Koch, Eden
1901: Eger (gest.)
02: Lenk
04: Kretschmann (gest.)
05: Fröhlich
06: Köfeler
07: Hartmann (gest.)
08: Probst
09. Werth
10: Bremer
14: Göpfert
19: Bremer, Kranz
21: Gläß
22: Grafe (bis jetzt).

**Schrift-
führer**

Jubiläen

1893:	25jähriges Bestehen des Ortsvereins	
93:	25jährige Mitgliedschaft	Louis Hahne
93:	" "	August Fick
95:	" "	Adolf Segelke
98:	" "	August Niemann
1908:	40jährige Mitgliedschaft	Louis Hahne
08:	" "	August Fick
09:	25jährige Mitgliedschaft	Lüdicke
10:	" "	August Grimpe
11:	50jähriges Berufsjubiläum	Louis Hahne
11:	" "	Diedrich Koch
13:	25jährige Mitgliedschaft	Paul Hentschel
13:	" "	Otto Meister
13:	" "	Fritz Niemann
14:	" "	Richard Göpfert
15:	" "	Martin Braun
15:	" "	Johann Ostermann
16:	" "	Hans Deifel
16:	" "	Josef Gegenreiner
16:	" "	Paul Neubert
16:	" "	Gustav Vogel
16:	" "	Wissel
17:	" "	Peter Bremer
17:	" "	Heinrich Meengen
18:	" "	Paul List
18:	" "	Otto Köfeler
18:	" "	Karl Ruperti
19:	" "	Otto Felten
19:	" "	Herm. Kleinschmidt
19:	" "	Johannes Herath
20:	" "	Karl Schulze

1920:	50jährige Mitgliedschaft	Adolf Segelke
21:	25jährige	„ August Winkler
21:	„	„ Fritz Schmiedefe
21:	„	„ Otto Hädiche
22:	„	„ Josef Reuter
22:	„	„ Friedrich Kirchner
23:	25jähriges Kassiererjubiläum	Gustav Vogel
25:	50jähriges Berufsjubiläum	Jos. Gegenreiner
26:	„	„ August Grimpe
26:	60jähriges	„ Adolf Segelke.



Vereinslokale

Ein reger Wechsel fand bezüglich unserer Vereinslokale statt. Die ersten Versammlungen wurden in der „Heinrichshalle“ in Bremerhaven, Ecke Bürgerm.=Smidt- und Keilstraße, abgehalten, dann siedelte man nach Geestemünde (Lehrkes Hotel, Am Markt) über; von dort nach Schwedthelms Hotel (später Elbsium, jetzt Deutsches Haus); ihm folgten die Lokale: Zur neuen Quelle, Brader, Alffe, das Hotel Union und unser späteres Vereinslokal und Herberge Johann Friede. Dann tagte man vorübergehend im Hotel Nordseestrand und siedelte endlich für längere Zeit zum Verkehrslokal und Fremdenverkehr von Otto Preuß über, wo auch die „Schpographia“ ihr Heim aufschlug, bis dann durch Krieg und Inflation und um dem Wunsche der Mitglieder nach einem Lokal im Mittelpunkt der Unterweserorte zu entsprechen, das Verkehrslokal nach Bremerhaven verlegt wurde. Man wählte den Bahrischen Hof (Seppel Rein), Langestraße 18, in dem wir auch heute noch tagen.

Am Orte vorhandene Druckereien

Wesermünde = G.:

- Wesermünder Neueste Nachrichten, G. m. b. H.,
Zeitungsverlag und Kunstdruckerei;
- Otto Kemmler, Filiale Fischereihafen;
- Weserdruckerei (Feldbacher);
- Niedersachsen-Druckerei (Fischereihafen);
- Wilhelm Kücker;
- Hausdruckereien am Fischereihafen.

Wesermünde = L.:

- Friedrich Riemann;
- Ernst Bruns;
- Franz Rehbock.

Bremerhaven:

- Nordwestdeutsche Zeitung, G. m. b. H., Zeitungs-
verlag und Akzidenzdruckerei;
- Norddeutsche Volksstimme, G. m. b. G., Zeitungs-
verlag und Akzidenzdruckerei;
- Hansa-Druckerei (Fischer);
- Krause & Randermann, Verlag und Akzidenzdruckerei;
- Lindner;
- Rust;
- Soldewey;
- Klages & Werner;
- Pfündner.

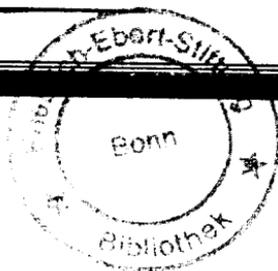
Außerdem befinden sich am Fischereihafen in Wesermünde = G. mehrere Hausdruckereien für Herstellung von Eigenbedarf, in denen Kollegen beschäftigt sind.

Des weiteren ist eine größere Anzahl Kollegen auf Dampfern des Norddeutschen Lloyd als Schweizerdegen resp. Druckerstewards tätig.

Toten-Tafel

- 1895, April: R. Walleiser,
95, Mai: M. Bachhaus,
95, Mai: Philipp Wantje,
96, Februar: August Strunck,
96, April: P. Beuschold,
96, November: Michael Schwab,
99, Januar: Matthias Grethen,
1900, Januar: Elimar Schumacher,
00, April: Otto Elsner,
02, Mai: Dominikus Heißner,
03, November: Kurt Götsch,
07, Januar: Albert Bonnke,
07, Juni: Karl Kretschmann,
07, Juni: Emil Helms,
08, März: Wittenhagen,
08, August: Hermann Leonhard,
09, Dezember: Schölhel,
10, Mai: Paul Dill,
10, Juli: Boysen,
11, März: Wilhelm Mieke,
14, März: Friedrich Riemann,
14, Oktober: Neumann,
14, Oktober: Louis Hahne,
14, Oktober: Karl Roischwig,
14, Oktober: Heinr. Hartmann,

1915, Januar: Wilhelm Kronsbein,
 15, Juni: Paul Hentschel,
 16, Januar: Richard Franke,
 16, Januar: Wilh. Kingleb,
 16, April: Leo Ebner,
 16, April: Ludwig Hammer,
 16, Juli: Chr. Bargmann,
 16, Juli: Alwin Gerdes,
 16, Oktober: Otto Dreger,
 16, Oktober: Paegel
 16, Oktober: Martens
 16, Oktober: Schmalfeldt,
 17, Februar: Fiegen,
 17, August: Leuchert,
 17, November: Max Siering,
 17, November: Dieckmeier,
 18, Dezember: Erwin Rey,
 20, April: August Fick,
 20, Januar: Schwerdtfeger,
 21, Januar: Otto Meisel,
 21, September: Mähler,
 22, Oktober: Jakob Schmitt,
 25, Juni: Herm. Wolffgramm,
 25, November: Majkowsky,
 27, Januar: Richard Haase,
 27, Juli: Balser,
 27, Juli: Josef Gegenreiner,
 27, September: Aug. Grimpe.



Opfer des Weltkrieges

1. Karl Roischwitz, Seher,
2. Heinrich Hartmann, Seher,
3. Wilhelm Kronsbein, Seher,
4. Richard Franke, Stereotypneur,
5. Wilhelm Ringleb, Maschinenseher,
6. Leo Ebner, Seher,
7. Ludwig Hammer, Maschinenseher,
8. Christel Bargmann, Seher,
9. Alwin Gerdes, Seher,
10. Otto Dreger, Seher,
11. Wilhelm Paegel, Seher,
12. Johannes Martens, Seher,
13. Oskar Leuchert, Maschinenseher,
14. Max Siering, Seher,
15. Friedrich Dieckmeier, Seher,
16. Heinrich Schmalfeldt, Seher,
17. Erwin Rey, Seher,
18. Hans Paetz, Druckersteward,
19. August Lindenberg, Seher.



Adressen-Tafel

der Funktionäre des Ortsvereins, des Gesangvereins,
der Sparten und des Bildungsverbandes:

Ortsverein Wesermünde-Bremerhaven:

Vereinslokal: Bayerischer Hof, Bremerhaven, Lange-
straße 18,

Vorsitzender: Adolf Kunstmann, Wesermünde-G.,
Lilienthalstraße 22,

Kassierer: Franz Telschow, Bremerhaven, Deich-
straße 51.

Gesangverein „Typographia“:

Vereinslokal: Gesellschaftshaus Union, Bremer-
haven, Jacobsstraße,

Vorsitzender: Fritz Stöckelmaier, Wesermünde-G.,
Deutscher Ring 5,

Kassierer: Hugo Schulz, Bremerhaven, Kaiserstr. 20.

Maschinensegerklub Bremerhaven:

Vereinslokal: Restaurant Karl Höchel, Bremer-
haven, Grünestraße,

Vorsitzender: August Winkler, Bremerhaven, Gra-
benstraße 101 a,

Kassierer: Karl Ruperti, Wesermünde-G., Rhein-
straße 96.

Verein der Drucker Bremerhaven u. Umg:

Vereinslokal: Restaurant Karl Höchel, Bremer-
haven, Grünestraße,

Vorsitzender: Arthur Grafe, Wesermünde-L., Post-
straße 107,

Kassierer: Hermann Kleinschmidt, Wesermünde-L.,
Körnerstraße 7.

Bildungsverband:

Vereinslokal: Restaurant Karl Höchel, Bremer-
haven, Grünestraße,

Vorsitzender: Adolf Kunstmann, Wesermünde-G.,
Lilienthalstraße 22,

Kassierer: Arthur Ronge, Wesermünde-L., Goethe-
straße 2.

Mitglieder-Verzeichnis des Ortsvereins im Jubiläumsjahr 1928

Name	Geburtsort	Tag des Eintritts
Ahrens, Adolf	Lehe	12. 9. 15
Ahrens, Bernhard	Bremerhaven	16. 6. 11
Albrecht, Fritz	Seestemünde	17. 2. 24
Andernacht, Peter	Bremerhaven	23. 11. 24
Bartmann, Wilhelm	Seestemünde	1. 11. 19
Braun, Martin	Berlin	14. 9. 90
Bremer, Peter	Itens	29. 5. 92
Brömer, Walter	Quedlinburg	3. 1. 15
Brünjes, Hermann	Seestemünde	3. 10. 26
Brüshaber, Ewald	Kostock	1. 10. 23
Brust, Hermann	Heppens	22. 3. 25
Bünger, Max	Berlin	1. 12. 18
Bußmann, Karl	Delmenhorst	18. 1. 03
Czepat, Ernst	Billau	21. 11. 26
Dams, Jakob	Düsseldorf	14. 2. 09
Datwerdt, Emil	Cottbus	19. 11. 05
Deifel, Johann	Ergenzingen	26. 2. 72
Dembowsky, Robert	Seestemünde	11. 4. 15
Dieß, Karl	Lehe	25. 2. 11
Eckermanns, Heinrich	Kathenow	8. 3. 08
Enkelmann, Richard	Barnsdorf	13. 11. 27
Ewert, Max	Stralsund	23. 7. 22
Faber, Konrad	Bayreuth	1. 5. 21
Fanter, Ewald	Stralsund	17. 4. 10
Fastje, Heinrich	Abbehausen	4. 4. 15
Faust, Johann	Eltville	3. 2. 95
Felten, Otto	Neustrelitz	1. 1. 94
Felten, Willi	Bassum	14. 4. 18
Flint, Anton	Seestemünde	1. 4. 02
Frahme, Theodor	Vilienthal	1. 12. 18
Fritz, Robert	Stribsees	20. 4. 19
Frisen, Wilhelm	Siegburg	13. 4. 24
Fürst, Henry	Hamburg	27. 8. 05
Gläß, Friedrich	Wulsdorf	3. 6. 00

Name	Geburtsort	Tag des Eintritts
Göpfert, Richard	Reinholdshain	6. 1. 89
Gogel, Gustav	Magdeburg	25. 10. 91
Graf, Arthur	Geestemünde	1. 12. 18
Grasse, Walter	Dessau	1. 4. 23
Haase, Paul	Ravensburg	4. 5. 02
Hädicke, Otto	Naumburg a. S.	5. 4. 96
Hallauch, Wilhelm	Zweibrücken	12. 7. 25
Hammermann, Alb.	Eöthen	30. 9. 17
Hangarter, Mathias	Konstanz	10. 5. 10
Hartwig, Fritz	Bremerhaven	14. 4. 12
Hasseltusch, Diederich	Hammeltwörden	4. 4. 19
Heitmann, Werner	Neustrelitz	10. 4. 21
Hellmuth, Bernhard	Eisleben	1. 12. 18
Herath, Johannes	Leipzig	30. 12. 94
Henden, Karl	Lehe	1. 2. 25
Hillmer, Heinrich	Geestemünde	1. 4. 99
Hirt, Julius	Erfurt	27. 4. 19
Hübner, Georg	Neuen	15. 2. 25
Hünfche, Max	Görzig	24. 9. 16
Huth, Max	Kummelsburg	4. 4. 09
Kaeding, Alfred	Bromberg	29. 6. 07
Karsten, Hans-Leo	Lehe	18. 4. 26
Karweit, Hans	Waldhausen	23. 4. 11
Kaufmann, Franz	Lehe	8. 6. 24
Kepler, Max	Brand	25. 4. 09
Kirchner, Friedrich	Sarstedt	25. 7. 97
Kirchner, Willi	Lehe	1. 4. 26
Klein, Heinrich	Deusel	9. 7. 05
Kleindienst, Karl	Ostrowo	26. 6. 04
Kleinschmidt, Herm.	Stargard	4. 11. 94
Klemm, Friedrich	Upatin (Ungarn)	8. 6. 02
Knaape, Adolf	Bremerhaven	29. 4. 17
König, Ludwig	Stade	25. 8. 01
Köppen, Erich	Stettin	30. 11. 24
Kranz, Justus	Osterholz-Scharmbeck	21. 9. 13
Kroll, Julius	Bishorn	5. 4. 14
Kunstmann, Adolf	Muskau i. Schl.	8. 4. 00
Kunze, Willi	Mirkau	3. 4. 21

Name	Geburtsort	Tag des Eintritts
Langbein, Alfred	Bachnang	2. 4. 22
Lemcke, Paul	Strelitz	11. 2. 06
Lift, Paul	Buchholz	10. 4. 92
Lüdecke, Paul	Kosflau	30. 3. 24
Markmann, Karl	Schiffdorf	3. 7. 21
Martin, Arno	Leipzig=Lindenau	18. 10. 25
Meengen, Heinrich	Bremerhaven	15. 5. 92
Meister, Otto	Schnodsenbach	2. 9. 88
Meyer, Albert	Geestemünde	16. 11. 24
Meyer, Konrad	Hannover=Linden	1. 12. 18
Meyer, Waldemar	Braunschweig	29. 3. 25
Meyer, Wilhelm	Bremerhaven	2. 4. 16
Mülder, Johannes	Leer i. Ostfr.	11. 4. 20
Nary, Friedrich	Ballenstedt	8. 3. 03
Neubert, Paul	Chemnitz	19. 7. 91
Neumann, Otto	Danzig	2. 10. 10
Neumann, Paul	Dessau	5. 4. 14
Nickel, Eugen	Lüdenscheid	3. 1. 26
Niedergesäß, August	Geestendorf	29. 4. 17
Nlsen, Karl	Frederiksberg	20. 12. 96
Ostermann, Johann	Lehe	1. 6. 90
Pantsförder, Paul	Reddinghausen	22. 6. 24
Probst, Bernhard	Coburg	16. 10. 98
Rehse, Christian	Hannover	30. 11. 24
Reichenbach, Christ.	Hagen	26. 11. 99
Reuter, Josef	Weissenau	2. 5. 97
Riecke, Otto	Althaldensleben	17. 4. 10
Ronge, Arthur	Heidersdorf	25. 1. 20
Ronowski, Gustav	Kurzebraf	8. 2. 25
Röseler, Otto	Neuteich	3. 4. 92
Ruperti, Karl	Linden	1. 10. 93
Rupprecht, Willi	Aschersleben	31. 3. 07
Sabarth, Karl	Bremerhaven	4. 4. 15
Schäfer, Anton	Düsseldorf	9. 12. 00
Schlüter, Nikolaus	Bremerhaven	3. 2. 07
Schmalfeldt, Heinrich	Geestemünde	4. 4. 26
Schmidt, Heinrich	Bremen	23. 8. 03
Schmiedefe, Fritz	Neuenlande	26. 4. 96

Name	Geburtsort	Tag des Eintritts
Schneider, Emil	Zeitz	25. 5. 02
Schnelle, Rudolf	Bremerhaven	20. 3. 10
Schreiber, Paul	Lehe	6. 4. 24
Schulz, Hugo	Cottbus	30. 11. 19
Schulze, Karl	Geestendorf	14. 4. 95
Schulsky, Gustav	Hannover	2. 2. 08
Schwandt, Hermann	Geestemünde	7. 4. 07
Schwarze, Fritz	Leipzig	2. 4. 11
Segelke, Adolf	Bremerhaven	1. 1. 70
Segl, Karl	Regen	24. 6. 01
Spändl, Georg	Regensburg	18. 5. 24
Spiekermann, Fritz	Geestemünde	2. 1. 27
Spiekermann, Hinrich	Absen	2. 5. 09
Stöckelmaier, Fritz	Imsum	11. 4. 15
Strangmann, Ludwig	Oschersleben	2. 5. 09
Suhr, Hermann	Meh	15. 3. 25
Telschow, Franz	Wittstodt	13. 1. 03
Timmering, Werner	Br.-Oldorf	18. 1. 25
Torst, Christian	Bremerhaven	22. 6. 24
Ulferz, Heinrich	Geestemünde	19. 3. 11
Ulisch, Willy	Elbing	15. 2. 25
Voss, Paul	Rafenstein	20. 3. 27
Walter, Konrad	Langenbilau	6. 8. 11
Weidanz, Hermann	Braunschweig	6. 4. 24
Weise, Erich	Erfurt	1. 12. 18
Wesemann, Karl	Geestemünde	18. 4. 09
Windhorst, Hermann	Geestemünde	1. 4. 25
Winkelhagen, Josef	Gladbeck	27. 12. 25
Winkler, August	Bremerhaven	12. 4. 96
Witt, August	Lübeck	5. 4. 04
Zobel, Karl	Weitersheim	6. 5. 17

Mitgliederstand am 1. Januar 1928: 141

